

Die versunkene Krone

Roman von Felix Raber.

3. Weltakt.

Maria Antonia v. Reubens kam erst dem Morgens nach Hause, schielte bis Mittag, ob ein paar Pfennig, trank ein Glas Wein und ließ dann in dem Arbeitszimmer, ganz Pflanzlich, die den Namen der letzten Nacht, Adahundert Markt, (Sag), immer er, es sollte ja, laudend sein! Jetzt kam ich nicht mal Markt helfen! Der arme Markt!

Er sah sich über die Stiene, um die trägen Gedanken und Sorgen zu verabschieden. „Poh“, sagte er dann, „weshalb mache ich heute nicht einen Kommttag — dann ist alles gut!“

Und nun machte er sich an seine „Arbeit“. Er brütete auf dem Tische Kartenblätter aus, zählte, überlegte, rechnete, spekulierte, notierte, um das Geheimnis zu ergründen, wie ein großer Schlag mit Zedernholz zu erzielen sei. Das war seine tägliche Beschäftigung, eine andere konnte er nicht. Auf den bunten Kartenblättern war sein ganzes Leben aufgebaut; immer war er auf der Jagd nach dem Glück; immer rollte er die goldene Kugel des Schicksals vor sich her, ohne sie fallen zu lassen.

Tante Auguste trat ein. „Jornig, fahr er sie an: Was willst du?“

„Geld“, erwiderte sie lakonisch.

Er gab ihr ein Zwanzigmarkstück; aber sie schüttelte den Kopf. „Es reicht nicht, Mar. Der Zett aus dem Sechotel ist noch im Nichtstand; der Detektor hat schon dreimal gemahnt.“

Er wartete ihr grimmig einen dummen Ausdruck zu. „Do nicht, Aber ist das nicht in Ruhe!“

„Gernie, Mar. Ich will nur fragen wegen der Abendmenschen. Zuerst die Margellas unten im Sechotel oder?“

„Bist du verrückt? Sie sind doch meine Gäste!“

„So? Das wird ein schmerzliche Sache werden.“

„Dafür aber kommt Leben, Art und Freude ins Haus! Diee! Das ist ein ganz famoses, Mädel! Klid, feurig und geistvoll.“

„Ah, Mar — ich glaub' gar, du bist in sie verliebt!“

„Natürlich bin ich's! Wer weiß, was daraus nicht alles noch wird! — Zum Glück, ich bin doch kein Mann melareis! Und wenn er Markt verheiratet ist und Gisa schließlich doch auch mal geht — na, da wird es recht, einfach hier sein! Da konnte man ja sterben aus Langeweile! Solch eine junge Frau aber, sieht du — die bramat Leben in die Bude.“

Sie hatte ihn ganz entziet an. „Was? Ich bin auf. „St das dem Ernst? Denkst du nicht an die Bergangenszeit?“

„Zwischen mir von der Bergangenheit“, ich er grimmig. „Die ist tot, begraben! Ich aber will leben, leben! Mit einer abenteuerlichen Sandbewegung, wie er hinaus und vertieft sich wieder in sein Kartenspiel.“

„Geben! Wir kamen Ada und Willi Margella im Auto mit einer Menge von Geld und (Sag)“ zu und richteten sich gleich im Vorraum ein. „Adahundert Markt, das mit Margella beginnt und mit Zeit beendeten wurde, ging es sehr frohlich zu, nur Markt war ernst und idem, tonig. Er nicht in den Namen seines Vaters zu leben; aber dieser trenn eine unentworfene Karten zur Schau zu nicht erst sein konnte. Erst als das stummelnde auf Klavier bedächtig war, fand Markt Gelegenheit, eine Frage zu stellen: „Wie ist's, Papa, kannst du mir zweitausend Markt leihen?“

„Leider nein! Habe ich schließlich, Red im Ziel gehabt.“

Markt erbläute. „Na, was beginnt ich dann?“

„Loh dir Anthus geben — oder rede mit Huber.“

„Auf keinen Fall.“

„Ja — dann wenn ich nicht.“

„Wie wäre es, wenn ich mit Tante Auguste redete? Sie ist reich.“

„Die?“ rief Herr v. Reubens zornig. „Über unrecht ist dem Teufel eine arme Seele als diesem Geizhacker einen Taler. Und wenn du dich vor ihr auf den Knien windest — sie wird hart bleiben; denn sie hat kein Herz in der Brust, sondern einen Zett! O, ich kenne sie! Wie oft habe ich mich schon vor ihr gedemütigt, wie oft sie angeleitet — aber immer vergebens. Sie löst dich ruhig, ertrinken und rührt keinen Finger. Wie gefogt, Herr Huber ist der einzige, der helfen kann!“

„Rein, nein! Dann müßte ich diese ganze Spekulation aufgeben.“

„Unrecht dich“, rief Herr v. Reubens zornig, mit einem rauhen, drohenden Tone. „Denn aber wenn er kein Grund zum Lachen, Klid, in die Hände und rief begeistert „Bravo!“ — denn Ada Margella hatte schon ihr Leben beendet und kam nun laufend auf ihn zu.

„Was es nett? — Ja? — Schon! Aber mir ist furchtlich heiß. Wie wäre es mit einer Bootfahrt? Darauf habe ich mich schon gefreut!“

„Wie ist's, Herr Teufel? Würden Sie wohl den Steuermann machen? — Das heißt: wenn es der Herr Papa gut findet.“

Ihre schwarzen Augen gingen von einem zum andern, und es bereichte ihr offenbar ein teuflisches Vergnügen, den beiden so unermittelt die Pistole auf die Brust zu zeigen. Herr v. Reubens war verwirrt durch ihr Auftreten, aber als vollendeter Weltmann verstand er es, seinen Zorn unter einer lachenden Maske zu verbergen, und sagte: „Wenn es Ihnen Spaß macht, — warum nicht? Nur dürfen Sie nicht zu lange brauchen auf dem See bleiben. Die Abendluft ist kühl.“

„Man kann sich da leicht einen ernstlichen Malarik oder gar einen Lungentumor holen.“

Markt fand vor Erstaunen über diese Unvorsichtigkeit keine Worte. Er verbeugte sich innig und dachte: „Es ist erntlich, wie gut sie Komodie zu spielen versteht! Und mit welcher verblüffenden Durchdringung! — he diese Bootfahrt in Szene gesetzt hat! Jetzt bin ich nur begierig, wie sie ihren Bruder abschiedelt.“

Aber Ada war so sehr Memeria des falschen Kunststücks, daß ihr dies ein Leichtes gelang. „Willst, wende sie sich an ihren Bruder, du kommst doch mit?“

„Du hast immer normales Stimmchen“, die Stabsfahrt wird dir gut tun.“

„Ich habe kein Stimmchen“, sagt Willi trotzig wie ein eigenhinniges Kind. „Mir ist pudelwohl und aus solch einer blödsinnigen Stabsfahrt mache ich mir einen Pfefferling. Glaubst du, ich lasse diese Klische Kommissen im Stich? Da kommt du mich schlicht! — Heberdies werde ich in fernem erhabenen Mägen meine neueste Komposition vorstellen!“

„Wädlich! — Gewaltig! — Phänomenal! — und dauert nur eine Stunde! Kommen Sie, Feuerher, ich zeige Ihnen eine Welt von Tönen!“

Unbarmherzig schleppte er den Gattgeber zum Klavier, das gleich darauf unter seinen Fingern tobte.

Ada und Markt fuhren auf den See hinaus. Zahlreiche Boote mit frohlichen Menschen, die den schonen Abend genossen wollten, freuzten auf den Wellen. Der See glänzte wie ein blaugrüner Spiegel; im Westen, über den Dünkirchen Höhen, stand das Abendrot wie eine purpurne Mauer, wie eine goldschäumte Wolk, die feiner und feiner wurde, bis sie in einem großen, klaren Kunst; gleich, dessen brechender Licht, Himmel und Erde und den schonen See noch einmal erheitert umspannt, ob es sich nicht dieses Vordens des herbeiden Tages erfüllte die Natur mit Trauer, aber mit willer herber Weibe. Der See glänzte wie ein Edel; goldene Strahlen zuckten über ihn hin wie goldene Zweere. Der blaue Kommissantel der Nacht schielte hin langam auf die Erde herab, und eine feierliche Stille trat ein. Die Räder rühten man hörte nur den leisen Wellengang des Sees. Das Klang wie das Atmen der Erde, wie ein frommes Gebet.

Markt ließ die Hände sinken; ihm war so eigen feierlich zumit beim Anblick all dieser Wunder der Natur; er glaubte in einem hohen Dome zu sein, durch dessen feine Gassen die Engel braut.

Ada hatte keinen Sinn für feierliche Stimmungen und Wunder der Natur. Sie schlug ihm auf die Hand und flüsterte: „Ich bin in Not, Markt. Meine Mittel sind zu Ende! Nicht mal die Miete konnte ich bezahlen. Wenn innerhalb zehn Tagen die Sache nicht geordnet ist, wird der Gerichtsvollzieher hierherkommen und mich pfänden. Denke dir, welche Schmach! Und dann brauche ich Sommerlohlen, um hier antändig auftreten zu können. Wenn ich dann mit Willi eine Konzertreise antrete, brauche ich erst recht Geld, denn das Reisen ist höllisch teuer. Bitte, Markt, sei lieb und gib mir fünf bis sechs tausend Markt!“

„Markt war bestürzt. „Mein Gott“, rief er, „du verdienst doch soviel Geld! Ich glaube, du hättest Reieren.“

Sie lachte ihm ins Gesicht. „Reieren? — Ich? — Nein — das ist zum Lachen. Du hast keine Abnung, was allein die Toiletten kosten. Dazu kommen noch Hotelrechnungen, Reisen und — mein Bruder! Der lebt doch auch aus meiner Tasche. Wie du da von Ersparnissen reden kannst, ist mir unverständlich.“

Markt senkte betrübt den Kopf; ein dumpfer Schmerz wühlte in seiner Brust. „Also deshalb hast du die Bootfahrt vorgeschlagen?“ fragte er.

„Ja, weswegen sonst?“

„Ich dachte, du wollest mit mir von unterm Glücke reden.“

Sie machte verwunderte Augen. „Züßholz raspieln?“ spottete sie. „Nein, das ist mir zu langweilig.“

Sie sah ihn am Arm und drängte: „Markt zeige dich als Ritter! Hilf mir in meiner Not! Bring mir ein Opfer! Beweise, daß du mich liebst!“

Markt presste die Hände an die Schläfe. „Ich kann dir nicht helfen, Ada“, sagte er. „Ich habe nicht einmal hundert Markt zur Verfügung.“

„Aber dein Vater, dieser freigebige alte Herr, ist doch reich!“

„Er ist reich ja das Geld mit vollen Händen aus.“

„Ach, wenn du wüßtest!“

„Du willst mir nicht helfen“, rief sie eifersüchtig.

„Du tust mir wehe“, rief Markt. „Verlange mein Herzblut.“

„Ach, was tue ich mit Herzblut!“ sagte sie spöttisch. „Geld brauche ich; fünf, sechs tausend Markt! Es darf nicht mehr sein! Je mehr, desto besser! Daß du selbst feig Vermögen besitzt, will ich ja glauben; aber dein Vater hat doch Geld. Und deine Tante ist reich. Man sagt, sie sei millionenreich!“

„Der Kommissantel soll al kein eine halbe Million wert sein. — Ziehst du“, sagte sie triumphierend hinzu. „Ich weiß, genau Bescheid! Sprich also mit deiner Tante oder mit deinem Vater — oder mit allen beiden. Sage, du habest Schulden, sage meinetwegen, was du willst! Sei nicht blödsinnig klug! — Sprich, rede! Gib Antwort! In zehn Tagen muß ich das Geld haben. Bring es mir — und alles ist gut. Sag ja, ja, ja!“

Er schüttelte den Kopf. „Wenn ich doch sage: ich kann dir nicht helfen!“

„Keinling!“ züchte sie. „Ich muß das Geld haben, sonst bin ich verloren! Schaff es herbei! Auf dich hab' ich all meine Hoffnung gesetzt — und nun läßt du mich im Stich. Bist du ein Mann — oder ein Anabe? Ich sage dir zum dritten Male: ich muß das Geld haben, sonst bin ich verloren. Verschaff es mir! Mache eine Anleihe! Nimm es, wo du es findest! Es ist ja schließlich nur ein — ein Vorübergehliches auf dem Vermögen, auf den Reichtum deiner Tante, der dir ja doch einmal zufällt. Was tut's, B die alte Tante mit soviel Schmach? Die Hälfte genügt auch, das andere Du, ich meine einen Anleiher, der gut bezahlt, besonders alten Schmach! Versteht du?“

„Nun hörte ihr entsetzt ins Gesicht, ohne sie recht zu verstehen. Er sah ihre Augen auf sich gerichtet wie den furchtlichen Blick einer Schlange, von dem man sagt, daß er das Opfer der runde, bezaubere. Dann ging ihn plötzlich ein Licht auf — er prallte zurück und stammelte: „Ada, das verlangst du von mir?“

Sie zuckte gleichgültig die Schultern. „Was ist denn da Besonderes dabei? Du machst einfach eine Anleihe.“

„Zorn und Abscheu trieben ihm das Wort ins Gesicht. „Ada“, kam es leuchtend aus seiner Kehle, „weißt du auch, was du von mir verlangst? Daß du mich aufforderst, ein gemeines Verbrechen zu begehen, eine Schuld auf mich zu laden? — Das verlangst du von mir, von einem Offizier, dem die Ehre das höchste Kleinod sein soll?“

„Gott“, erwiderte sie leichtsin, „Verbrechen, Schuld! Das sind Worte, die ich nicht kenne. Für mich gibt es kein Gut n. kein Böse, sondern nur das Gesetz des eigenen Willens. — Du bestimmst dich lächerlich! Was ist denn dabei, wenn man einem Reichen ein paar tausend Taler abgibt? Das spürt er ja gar nicht. Wer Ueberfluß hat, soll davon den Argun geben — ist das nicht ein Gebot der Bibel? Nun also! Tue danach! Bei dir kann von einer Schuld schon deswegen keine Rede sein, weil du nicht fremdes Gut begehrest, sondern dein eigenes, das dir nach göttlichen und menschlichen Rechte bald oder später doch zufällt.“

„Ada“, murmelte er, „du stellst mit deiner erlogenen falschen Weisheit alle Gesetze der Moral auf den Kopf. Ich bin ganz verwirrt; ich weiß nicht, was ich tun, was ich lassen soll!“

Sie sah seine Hand und bat: „Markt folge meinem Räte, dann ist alles gut, dann will ich dein Weib werden.“

Sein Gewissen schlug ihm, seine Ehre bäumte sich auf gegen ein Verbrechen, sein Stolz irraute sich gegen das eberne Joch der Schuld, das sie ihm aufzuzwingen suchte. „Ich kann nicht“, flüchelte er. „Meine Ehre verbietet es mir.“

Sie zog ihre Hand zurück, haltete die Hände und stieß ihn damit vor die Brust. Ihre Augen funkelten wild und zornig wie die einer blutdürstigen Beie, als sie rief: „Wie, du willst nicht? — Gut, so ist es aus zwischen uns, so sind wir von diesem Augenblick an geschiedene Leute.“

„Ada“, schrie er auf. „Sage das nicht! Nimm dies Wort zurück! Zorn und Liebe stritten in ihm, und als er sie in all ihrer Schönheit vor sich sah, flammte seine Liebe auf neue empor, und ihre Hände suchend, bat er: „Zürne mir nicht, Ada — ich liebe dich so sehr!“

Ein schneidendes, höhnisches Lachen war die Antwort. „Liebe?“ rief sie. „Bah — du redest wie ein Anabe! Leere Worte, die keinen Sinn haben! Taten will ich sehen. Taten! Und nun habe ich satt, mit dir im Boot zu sitzen! Wende den Kiel! Ich will nach Hause!“

„Ada — laß doch mit dir reden“, bat er.

Aber sie stampfte zornig mit dem Fuße auf und hielt sich mit den Fingern die Ohren zu. „Ich will nichts hören! Ich will nicht länger als Spielball dienen! Nach Hause, sage ich! Nach Hause!“

Da tat er ihr den Willen und lenkte den Kahn zum Strande. Noch am Ufer suchte er sie zurückzuhalten, zu verlohnen. Er hielt ihre Hand fest und sagte mit bemagter Stimme: „Ada, sei gut zu mir! Du weicht nicht, wie schwer ich trage. Mach mir das Leben nicht noch mehr zur Qual. Du mußt doch einsehen —“

„Nimmer leere Worte“, unterbrach sie ihn und entriß ihm mit jähem Mund ihre Hand. „Ich will jetzt nichts mehr hören. Geh deinen Weg allein! Aber das sag' ich dir“, fügte sie drohend hinzu, „wenn du mir nicht hilfst, so tue ich das Auserzte — dann gehe ich zu Lucie Huber und sage ihr, wach treuloher Bräutigam du bist!“

„Ada“, schrie er, „das könntest du mir antun?“

„Na — das tu' ich! Nun wähle!“

Töne ihm noch einen Grauß zu ähren, eilte sie davon.

Markt v. Reubens aber sank auf die Bank des Boothauses, schlug die Hände vors Gesicht und weinte, weil er im Begriffe stand, seine Ehre zu verlieren.

1. „Es liegt eine Krone im grünen Meer.“

Die letzten Vorbereitungen zu dem Verlobungsfeie wurden getroffen. Der Eingang zum Villa Zweifeld wurde mit jungen Birken geschmückt; in dem großen Speisezimmer prangten schäftige Sträuße von Jasmin; in der stände idemang Art v. Perlach das Jester; oben in ihren Gemächern richtete die Räderin den Festsaal zu, denn sie wollte, da sie sich dieser Verlobungsfeier nur einmal zu entziehen vermochte, vor den bürgerlichen Gästen in ihrer ganzen Adelsberühmtheit erdienen und Eindruck machen.

Herr v. Reubens war launisch und verstimmt und wecherte bei dem kleinsten Versehen. Er hatte in letzter Zeit im Spiele beständig Bedacht und kaum so viel herausgeschlagen, um die nötigen Auslagen zu decken. Das brachte ihn fast zur Verzweiflung; das Wasser ging ihm bis an die Kehle. Aber statt sich auf seinen Grund zu retten, ehrliche Arbeit, eine solide Existenz zu finden, baute er sein Leben auf einem starren Sand auf und verfluchte, als dieses zusammenbrach, die Karten, sein Schicksal, die Menschen und die ganze Welt. Nur wenn Ada Margella von ihrem Parkpavillon herüberkam, war er der lebenswürdige Kavaliere, lachte und scherzte und zeigte ein frohliches Gesicht, hinter dem er seine Not und Sorgen, seine Armut und allen Jammer eines abenteuerlichen Spielers und Glückritters verbergte.

Das Geschwisterpaar steckte jetzt immer geheimnisvoll die Köpfe zusammen; sie übten und konzertierten bei verlockenden Türen und Ada sprach von einer neuen Kunst, die sie erfunden und der Welt zeigen werde.



NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld-Überweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch. Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos.

Norddeutscher Lloyd

Generalagentur für Canada: **G. L. Maron**, General-Agent
794 Main Street Telephone J 6083 WINNIPEG, Man.
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sask.

Deutsche Metzgerei, Wurstfabrik und Delikatessengeschäft.

Wir fabrizieren 35 Sorten feinste deutsche Wurst, auch Schinken, Speck, sowie reines Schweinefleisch zu niedrigen Preisen. Da wir großen Umsatz haben, ist unsere Ware immer frisch und schmackhaft. Wir verschicken nach überall hin. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt. Auch importieren wir Schweizerkäse, Limburger, Gorgonzola, Roquefort, Edam usw. Auch kanfen wir frische Eier, Butter und Geflügel.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
221 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Sacred Heart Academy
Regina, Sask.

Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik, Fertigkeiten und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehreinberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

Schiffskarten von und nach allen Ländern!

Gewissenhafte, reelle Bedienung! Alle Papiere unentgeltlich!

Geldverand in amerikanischen Dollars überallhin. Versicherte, schnelle Auskunft ohne Abzug.

J. C. Wehrens, 1764 Quebec Str., Regina, Sask.

Bevollmächtigter Schiffeagent der White Star Dominion Line, International Merc. Marine Lines, Royal Mail Line, Hamburg-American Line, Norddeutscher Lloyd Line, etc.

Vertreter der Bank of United States, der Continental Money Orders Dept. Eisenkommissar und Generalagent der Barrer Kneipps Kräutermischungen gegen alle Krankheiten. Preisverzeichnis unentgeltlich.

Wenn Tante Auguste solche Progreien hörte, lachte sie höhnisch, denn sie hielt nicht viel von Adas Kunst. Sie kennt nur eine Kunst; den Männern die Köpfe zu verdröhen. reuzeitig bezahlten konnte. Zwei-tausend Markt war ja keine allzu große Summe; aber da er sie nicht hatte, und der Termin der Zahlung drohend näher rückte, wuchs sie in seinen Augen zu einer unerlöschlichen Miesensumme an und verletzte ihn wie ein unheimliches Schweregespenst. Seine Zukunft, seine ganze

Markt kummerte sich um all diese Vorbereitungen nicht im geringsten. Ihn bewegte nur der Gedanke, auf welche Weise er seine Ehrenschuld rechtzeitig bezahlen konnte. Zwei-tausend Markt war ja keine allzu große Summe; aber da er sie nicht hatte, und der Termin der Zahlung drohend näher rückte, wuchs sie in seinen Augen zu einer unerlöschlichen Miesensumme an und verletzte ihn wie ein unheimliches Schweregespenst. Seine Zukunft, seine ganze

Markt kummerte sich um all diese Vorbereitungen nicht im geringsten. Ihn bewegte nur der Gedanke, auf welche Weise er seine Ehrenschuld rechtzeitig bezahlen konnte. Zwei-tausend Markt war ja keine allzu große Summe; aber da er sie nicht hatte, und der Termin der Zahlung drohend näher rückte, wuchs sie in seinen Augen zu einer unerlöschlichen Miesensumme an und verletzte ihn wie ein unheimliches Schweregespenst. Seine Zukunft, seine ganze

Fortsetzung auf Seite 7.

Warum leideest Du?

Unreinheiten im System sind die Ursache der meisten der gewöhnlichen Krankheiten.

Diese Unreinheiten können nur entfernt werden, wenn sich die Ausscheidungsorgane in richtigem Zustande befinden.

forni's Alpenkräuter

ist bekannt für seine Wirkung auf diese Organe; es hilft denselben, die giftigen und verdorbenen Stoffe abzuführen.

Die erste Flasche beweist seine Vorzüge. Es ist ein altes einfaches Kräuterheilmittel und enthält nichts, was dem System nicht zuträglich wäre.

Man frage nicht den Apotheker darnach, denn es wird nur durch besondere Agenten geliefert. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fabrey & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

Die ...
na und
genwär
schließl
Euphra
weise li
des „u
Traf, u
wenig
igend
der Sto
der
Jung
„König
Gnader
freitlich
Türke
hat, da
sein wi
um die
Der St
Monat
des un
Bräuße
soll. O
abzuw
gebiete
Meere
längere
unter d
lich un
medan
Folgen
sich zu
nige K
in Ara
„Da
schon
und di
heute
in das
drinat
bietet
wie in
darüber
verläßl
Die B
Kultur
Freim
haltung
Freim
hövel
schmer
pärts
ber. I
ander
eines
längere
des
(Die
derer
flücht
liche
„In
man
Baha
sen.
arabi
und B
der
(Hef
Die
Einw
Milli
es an
Fara
danie
ein Z
Bedie
Tran
spod
„tra
den
Gelt
ner d
Moh
len.
Brur
u.w.
hund
tische
die
Kerb
liden
späte
ligta
dort
Ber
der
die
biete
sind
von
lien
herr
geg
schid
wis
sein
lidy